

Die Laufbahn unseres Jahrhunderts auf der Eisenbahn.

(Bruchstück aus einer humoristischen Vorlesung von M. G. Saphir.)

Was eine Laufbahn ist, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, wissen Sie wohl alle. Wenn es dem Menschen auf seinem gewöhnlichen Wege nicht mehr geht, so sucht er eine Bahn zum Davonlaufen und dies ist seine Laufbahn. Bevor das Kind noch gehen kann, bestimmt man schon seine Laufbahn; es ist dabei nichts bestimmt, als daß es auf seiner Laufbahn bestimmt nicht gehen wird.

Wenn Sie, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, schon jetzt bei der Bahn, die ich mir mit dieser Vorlesung in Ihre Geduld bahne, davon laufen wollten, so wäre das Ihre heutige Laufbahn; allein das wäre für Sie noch schlimmer, denn dann müßte ich Ihnen fortlaufend vorlesen; es ist daher besser, ein verehrtes Publikum wartet den Verlauf der Vorlesung ab, als daß die Vorlesung den Verlauf des Publikums abwartet.

Die größte Laufbahn, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, ist ganz dasselbe, was die kleinste Regelbahn ist; es kommt Alles darauf an, wie die kleine Glücksfugel rollt. Der Ungeschickteste macht oft auf seiner Laufbahn alle Neun und der Allersgeschickteste trifft nichts.

Bis jetzt hat jeder Mensch blos seine Laufbahn gehabt, jetzt wird jeder Mensch bald seine Eisenbahn haben müssen. Aber noch in keinem Jahrhundert war die Eisenbahn so nöthig wie jetzt, wo alle Menschen ihre Laufbahn verschlen! Eigentlich kann man nicht so wohl sagen, die Menschen verschlen ihre Laufbahn, als: die Laufbahn verschleht ihre Menschen, denn in unseren Schwindelzeiten wird die Laufbahn nicht von den Menschen, sondern der Mensch von der Laufbahn ergriffen. Wenn die Menschen jetzt ihre Laufbahn zurückgelegt haben, so sehen sie, daß sie am Ende nichts zurückgelegt haben.

Man weiß wirklich nicht, ob der Wunsch des Jahrhunderts nach Eisenbahnen in der Sehnsucht des Menschen liegt, sich so schnell als möglich wieder zu sehen, oder in der Sehnsucht, sich so schnell als möglich wieder los zu werden.

Die Erfindung der Eisenbahnen, meine Herren und Damen, ist im Grunde nichts als eine Verskleinerung der lieben Erde. Die Welt wird ganz

klein werden, man wird viel schneller die ganze Erde wirklich bereisen als man Büsching's Erdbeschreibung lesen wird. In den Schulen wird die Stunde „Geographie“ nicht gelesen, sondern gereist werden; der Professor wird sich mit seinen Zöglingen auf die Eisenbahn setzen und alle Tage jenen Theil bereisen, der gerade docirt werden soll.

Der Mensch wird zum Briefe werden. Bevor man sich Zeit nehmen wird, erst eine Feder zu schneiden, zu schreiben und zu siegeln, wird man sich selbst auf die Eisenbahn legen und es wird nicht lange dauern, so wird man uns von den Eisenbahnen die frankirten Menschen in's Haus bringen; wir werden den Menschen lesen und ihn retour schicken. Und sind denn die Menschen etwas anderes als Briefe? — Die Großgewachsenen, das sind die langen Sellert'schen Briefe; die Kleinen, die sparsamischen lakonischen Episteln; die Dicken, das sind die Geschäfts- und Nachtbriefe; die Dünnen, das sind die trockenen Berichtsbriefe; die Groben und Unverschämten sind die Droh- und Brandbriefe; die Höflichen und Unterthänigen, die Gratulations- und Bittbriefe; die Glücklichen sind die Pfandbriefe des Himmels, und die Unglücklichen, das sind die Mahnsbriefe an die Glücklichen, um sie an den fürchterlichen Wechsel, an den Wechsel aller Dinge zu erinnern. Die Männer im Allgemeinen sind blos die Frachtbrieft, mit welchem die Schöpfung das kostbare Gut, das weibliche Geschlecht, in die Welt sendet. — Für jedes Frauenzimmer ist im Grunde ein einziger solcher Frachtbrief bestimmt, oft geschehen aber in der Expedition solche Verirrungen, daß manchmal eine Einzige drei bis vier Frachtbrieft aufzuweisen hat. Die Frauenzimmer sind die Gnadenbrieft der Schöpfung an die Männer. Die Verheiratheten sind schon an ihre Adresse gekommen! Die ledigen sind die Postrestanten, die noch abgeholt werden müssen, die ewig ledigen sind die unbestellbaren Briefe, die auf der Post liegen bleiben, und die Wittwen, das sind die Briefe, die der Empfänger gar nicht zu Ende lesen konnte. Das Postporto dieser Gnadenbrieft kommt etwas hoch und auch bei ihnen kosten wie bei Frischen die einfachsten am wenigsten. — Diese Gnadenbrieft besiegeln ihr Wort mit Küffen und Schwüren und diese Küffe und Schwüre gleichen oft den wirklichen Siegeln darin, daß sie heiß aufgedrückt und kalt gebrochen werden.

Durch die Errichtung der Eisenbahnen, meine Herren und Damen wird die ganze Romanenschriftstellerei hoffentlich aufhören, denn: aus was bestehen die Romane? Aus der Zwietmühle: Trennung und Wiedersehen. Durch die Eisenbahnen werden wir ganz um alle Abschiedstränen kommen und die Romane werden ganz mager werden. Wenn Anton sich in Leipzig von seiner Amalie losreißt und nach Hamburg ging, weinte er einen halben Band, anderts halb Bände schrieb Amalie an Anton, anderthalb Bände schrieb Anton an Amalie, einen halben Band Briefe auf der Rückreise von Anton zu Amalie und die vier Bände sind voll. Wenn einmal zwischen Leipzig und Hamburg eine Eisenbahn sein würde, warum werden Anton und Amalie solche Narren sein und werden sich vier Bände Briefe schreiben? — Anton und Amalie setzen sich im ersten Bande Seite 67 auf die Eisenbahn und Seite 68 sind schon Anton und Amalie am Ende des vierten Bandes.

(Der Beschluß folgt.)

Der Prozeß des Lebens.

Das Menschenleben gleicht dem Gange eines Civilprozeßes. — Der Prozeß ein Product der Zwietracht, der Mensch ein Product der Eintracht, wird von Jugend auf instruiert, doch weiß der Instruent (Lehrer) selbst oft nicht genau, wo es (mit dem Schüler) hinaus will. In der Mitte des Lebens wird der status causæ entworfen oder fest gestellt, was bisher geschehen ist und ferner geschehen soll. Das Schicksal ist der Decernent. Hoffnung und Furcht sind die Assistenten. Die Liebe versucht die Sübne, aber die Ebsiane vereitelt sie; endlich macht Freund Hain als Referent (Urteilsverfasser) dem Prozeße ein Ende. Bisweilen kommt ihm aber der Arzt in den Weg und faßt ein Resolut ab, wodurch die Sache noch nicht spruchreif zur Ergänzung der Instruction zurückgegeben wird; bisweilen aber scheint es, als wenn der Arzt selbst den Referenten und Freund Hain nur zum Conreferenten gemacht habe. Das Gewissen ist der Actuar, der Alles getreulich aufzeichnet und einen rotulum darüber fertigt, welche die Biographie enthält. Der Leichenbitter ist der Executor. Die jura stolæ sind die Gerichtsprotokolle und der Todtengräber ist der Registrator, der die Acten reponirt.

Die feltzame Flöte.

Der Director eines Musikcorps hatte unter seinen Leuten einen Jagottspieler, der die gebrannten Wasser mit einiger Leidenschaftlichkeit liebte; nun war aber strenge Ordre gegeben, daß während des Musikmachens „Einer“ nicht getrunken werden durfte. Der Appetit unsers Musikers war sehr groß und die Zeit wurde ihm zu lang für seine durstige Lunge. Er sann deshalb auf ein Mittel, das sein erfindes-

rischer Geist auch sehr bald zu Gunsten seines Saugsvermögens entdeckte. Er nahm eine große Flöte, vernagelte die Löcher mit Kork und brachte dieses sein Lieblingsinstrument mit auf's Orchester. Wenn nun die Messinginstrumente am tollsten lärmten, wenn die große Trommel donnerte und die Becken klangen, da griff er nach der — Flöte und beruhigte seine Seele.

Concert des Herrn Sommer.

Gleiwitz, den 13. November. Gestern hörten wir im großen Saale des deutschen Hauses einen Künstler, dessen erstes Auftreten in Wien und Berlin vor einigen Jahren lebhafte Sensation erregte. Sommer ist eine echte Künstler-Individualität, welche vom erhebenden Gefühle wahrer Begeisterung getragen, ihr Instrument zu einem Echo dessen schafft, was in des Meisters Seele zu Tage liegt, zu einem treuen Wiederhall von Freud' und Schmerz in seiner Brust. Das Euphonion, dessen Erfindung Herrn Sommer zuzuschreiben ist, zeigt eine wunderbare Ausdrucksfähigkeit.

Der Concertist ist ein Schlesier.

—r. —s.

G e b u r t e n.

Die Frauen:

Gleiwitz. Schneiderm. Herzfeld eine T., Handel, den 29. Oct. — Sattlerm. Schulze einen S., Herrm. Otto, den 4. Nov. — Schneiderm. Schäfer einen S., Julius, den 7. — Unteroffizier Depta einen S., Theob. Alexander, den 9. — Schmid Schattaniß eine T., Marie Carol. Gathar, den 11. —

T o d e s f ä l l e.

Gleiwitz. Francisä, Ehefr. des Tuchmachers. Anton Kindler, geb. Raschuba, 51 J., Knieknienstraß. Marie, Ehefr. des Sattlerm. Schulze, geb. Uyma, 41 J., in Folge der Entbindung. Marie Elisabeth, T. des Kürschm. Stahr, 10 J. 7 M., Geschwulststübel, den 12. Nov. — Florent, T. des Böttcherm. Szymczek, 3 M., Scharpocken, den 16. — Carl, S. des Wachtmeistr. Rother, 1 J. 18 T., Krämpfe, den 17. —

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Weihnachtstermin der Fürstenthumstag am 9. December c. eröffnet werden und die Einzahlung der Pfandbriefsinteressen in den Tagen vom 17. bis inclusive 23. December c. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. December c. bis zum 5. Januar 1845, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, statt finden.

Ratibor, den 6. November 1844.

Directorium

der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.

Baron v. Reiswitz.

Bekanntmachung:

Die Anfuhr von 1050 Schachttrüthen Ries von № 120 bis 295, Section IX, der ober-schlesischen Eisenbahn (in einer ungefähren Entfernung von 2 Meilen,) ist an den Mindestfordernden sofort zu vergeben. Ich habe hiezu einen Bietungstermin auf den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr in meiner Amtswohnung anberaumt, wozu ich Unternehmungslustige mit dem Bemerken einlade, daß die näheren Bedingungen zu jeder Zeit bei mir einzusehen sind.

Labrze, den 10. November 1844.

Friedrich, Entrepreneur.

Ein ehemaliger Gerichtsactuar, der polnischen Sprache mächtig, vorzüglich als Privassekretair routinirt, sucht eine Anstellung als Sekretair, Rechnungsführer, Buchhalter oder dergleichen. Das Nähere zu erfragen bei der Redaction des Wanderers.

Für drei Kinder wird ein Hauslehrer, am liebsten ein im Seminar gebildeter, welcher auch auf der Violine und dem Flügel Unterricht ertheilen kann, durch die Redaction dieses Blattes gesucht.

Freitags, am 22. November wird der Schloßteich zu Groß-Panow gefischt und fängt der Verkauf der Fische 9 Uhr an.

Ich wohne jetzt auf der Pfarrstraße im Hause des Schuhmachermeisters Herrn Perl.

Dr. Preis.

Zurückgekehrt von der letzten Messe als auch durch persönliche Einkäufe in den bedeutendsten Fabriken, habe ich mein Lager durch die neuesten Sachen wiederum vollständig assortirt. Ich erlaube mir besonders auf Westen (in Sammet, Seide und Casimir) Tücher, Shawls, seidene Taschentücher, wie Tuche, Boufftings, als auch fertige Garderobe, ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen und ergebenst um geneigten Zuspruch zu bitten, mit dem Versprechen reellster Bedienung.

Beuthen 2/3, im November 1844.

M. Lomnitz.

Eine gewölbte schöne Stallung für fünf Pferde ist, im Ganzen oder getheilt, baldiast zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

10 M. Belohnung

kann derjenige bei der Redaction dieses Blattes sofort erheben, welcher genau den Verfasser eines Briefes, datirt Breslau, den 15. November 1844, unterzeichnet „Fanni R.“, mit dem Postzeichen „Giezwitz“, anzeigt. Auch soll diese Belohnung unter Umständen verdoppelt werden.

Zu dem bevorstehenden Jahrmarkte in Beuthen, am 29. November, empfehle ich eine große Auswahl der neuesten Feins-Gold, Bijouteries und Silberarbeiten, goldene und silberne Cylinder und Spindeluhren, echte Granaten und alle in mein Fach treffende Artikel.

Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber kaufe ich zu den höchsten Preisen, auch bin ich gern bereit, alle in mein Fach treffende Bestellungen anzunehmen und auf das Beste zu besorgen.

Mein Logis ist im deutschen Hause.

Mein Aufenthalt Freitag.

J. Dröse,

Goldarbeiter aus Ratibor.

Unterkommen für Eisenhüttenarbeiter.

Gesucht werden:

- 2 in der Zustellung mit Masse und im Betriebe mit erhitzter Luft erfahrene Hobböfner,
 - 2 dergleichen kräftige Aufgeber,
 - ingeleichen mehre geschickte Sands und Lehm-Förmer, von welchen auch ein in beiden Theilen der Formerei erfahrener Meister placirt werden kann,
 - so wie auch mehre Erzkäufer und geübte Köhler.
- Arbeitern, die diesen Anforderungen entsprechen und dem Trunke nicht etwa ergeben sind, wird bei gutem Verdienste, freier Wohnung und Holz, ein bleibendes Unterkommen nachgewiesen, und können sich solche, um das Nähere zu erfahren, bei dem Kaufmann Herrn Silbergleit in Gleiwitz melden.

Zwischen dem 7. und 10. d. M. sind dem Domino Woschegütz, Pleßer Kreises, mittelst gewaltsamen Einbruchs vom Markboden der dasigen Brauerei circa 2 Ctr. alter 1841er Hopfen in einer großen Tüche gestohlen worden. Die Herren Kaufleute und Brauer werden ersucht, bei etwanigen Anträgen hierauf reflectiren zu wollen, und werden 10 M. als Belohnung für eine begründete Nachweisung des Entwenders zugesichert.

Ein Paar gesunde starke Wagenpferde hat zu verkaufen
verm. Major Buchul.

Den bevorstehenden Jahrmarkt in Beuthen besuche ich mit meinem reichhaltig assortirten

Gold- und Silber-Waarenlager,

goldenen und silbernen Cylinder und Spindeluhren, ächten Granaten und anderen in dieses Fach gehörenden Artikeln.

Gleiwitz, den 19. November 1844.

Adolf Peris, Goldarbeiter.

Die in meinem Hause, unten links belegene kleine Stube ist zu vermieten und vom 1. December c. zu beziehen.
Merke.

In meinem Hinterhause, Pfarrgasse N^o 14, sind zwei parterre Zimmer nebst Boden und Keller zu vermieten und zu Weihnachten zu beziehen.

Ludwig Schlesinger.

Pfarrgasse N^o 88, im Oberstock sind zwei Stuben nebst Schlafstube, Küche und anderem Zubehör, und parterre eine Stube für eine Person, vom Neujahr ab zu vermieten.
Myslawiec.

Der Oberstock, nebst Küche, Boden und Keller, in meinem Hause ist entweder bald oder von Weihnachten ab zu vermieten.

Ludwig Schlesinger.

Zwei kleine Stuben mit Zubehör sind zu vermieten und bald oder zum 1. zu beziehen bei dem
Kammacher Leikert.

Der Oberstock nebst Boden und Keller im Hause des Pfefferküchler Herrn Schnapka am weißen Thore, ist sogleich zu vermieten und zu beziehen.

In meinem Ringhause N^o 10 ist der Oberstock, welchen Frau v. Fragstein gegenwärtig bewohnt, vom 1. April 1845 zu vermieten.

Häbzig, Steinmetzmeister.

Mein Logis ist im deutschen Hause.

Mein Aufenthalt Freitag, den 29. November.

C. M. Kahle,
Friseur aus Ratibor.

M a r k t p r e i s e.

(Nach Preuß. Maas und Gewicht.)

In der Stadt.	Preis.	Weizen, der Scheffel <i>4 Hfr. 10</i>	Roggen, der Scheffel <i>4 Hfr. 10</i>	Gerste, der Scheffel <i>4 Hfr. 10</i>	Hafer, der Scheffel <i>4 Hfr. 10</i>	Erbsen, der Scheffel <i>4 Hfr. 10</i>	Kartoffeln der Scheffel <i>4 Hfr. 10</i>	Stroh, das Schock <i>4 Hfr. 10</i>	Heu, der Centner <i>4 Hfr. 10</i>	Butter, das Quart <i>4 Hfr. 10</i>
Gleiwitz, den 12. Nov.	Höchster	1 18 6	1 9 6	1 2	20	1 20	13	5	25	12
	Niedrigster	1 17	1 8	1	18	1 18				
Posen, den 11. Nov.	Höchster	1 15	1 10 6	1	19		10			10 6
	Niedrigster	1 10 6	1 7	27	17		8			9 6
Oppers, den 11. Nov.	Höchster	1 17 6	1 7 6	1	17 6	1 11	8			
	Niedrigster	1 12 6	1 6 6	29 6	16 6	1 9				
Pless, den 24. Juni.	Höchster		1 3		18		14	2 15	13	11
	Niedrigster		1 1		16					
Ratibor, den 14. Nov.	Höchster	1 20	1 10 6	29 6	19 6	1 22 6				
	Niedrigster	1 12 6	1 6	27 6	15 9	1 10				
Nybnitz, den 13. Nov.	Höchster		1 15		24		10	4	29	11
	Niedrigster		1 13		22					
Sobrau, den 12. Nov.	Höchster		1 15		20		15	4 15	18	12
	Niedrigster		1 13		18		14		16	10